

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz 15. Juli 2007

## **Ein abgelegter Panzer und ein Schleudertrauma 1Sam 17,31-58**

Reihe David 4

### **Was bisher geschah**

Ein abgelegter Panzer und ein Schleudertrauma - hatte vor 14 Tagen mitten in der Geschichte abgebrochen - daher jetzt: „was bisher geschah“.

Krieg unter sehr ungleichen Voraussetzungen. Da sind die Philister, ein kriegerisches Volk, eine professionelle Armee, neueste Waffentechnik, die dabei sind, ganz Israel zu erobern. Und da ist der Versuch, das zu verhindern - mit Bauern und Hirten und ihren hölzernen Waffen, diese ungleichen Armeen stehen sich gegenüber im Therebinthental.

Und dann die ungewöhnliche Sache mit dem Stellvertreterkampf - die beiden besten Kämpfer beider Seiten treten gegeneinander an - und wer gewinnt, hat für seine Seite den ganzen Krieg gewonnen.

Das Problem: der Vorkämpfer der Philister. Größer als ein Mensch. Lückenlos gepanzert, außergewöhnlich gut bewaffnet und trainiert - und psychologische Kriegsführung beherrscht er auch: Goliat der Terminator: Jeden Tag kommt er vor und fragt höhnisch nach, ob die Gegenseite denn nun endlich einen Kämpfer gegen ihn finden konnte.

Hat sie nicht - keiner traut sich, die Moral der Truppe ist

am Boden.

Und an diesem Tiefpunkt zeigt uns der Erzähler den Beginn einer Gegengeschichte: der Hütejunge David aus Bethlehem kommt an die Front, um seinen Brüdern was zu Essen zu bringen - und erlebt dort Goliats täglichen Auftritt - und er kriegt sich gar nicht wieder ein, wie der es wagt, über die Kämpfer zu reden, die zum lebendigen Gott gehören, und erkundigt sich eifrig, welche Belohnung der bekommen soll, der Goliat besiegt. Er kriegt deswegen Zoff mit seinem Bruder, aber David fragt weiter und das fällt auf - an der Stelle gehts heute weiter:

### **Zuversicht fällt auf 31**

31 Und die Worte, die David geredet hatte, wurden bekannt. Und man meldete sie Saul; und der ließ ihn holen.

Vermutlich weil sonst überhaupt niemand überhaupt nur in diese Richtung gedacht hat. Und da ist plötzlich einer - OK, jung, naiv, unbedarft - aber da ist einer, der scheint noch einen Rest Hoffnung zu haben und das allein ist schon eine Sensation.

### **Ein Hirte ermutigt den König 32**

Warum also nicht mit diesem Ausnahme-Jugendlichen reden. König Saul lässt ihn in sein Zelt bringen.

Und David legt gleich los und belehrt den König:

32 Und David sagte zu Saul: Niemand lasse seinetwegen den Mut sinken! ...

Das ist doch wirklich nett. Zum erstenmal raus aus seinem Dorf, und dann tröstet und belehrt er den König, der militärisch erfahren und erfolgreich ist.

Das wirkt etwas verquer. erinnert mich: Letztens in der Zeit eine profunde Analyse der Weltlage durch Helmut Schmidt - und dann etwas später Leserbriefe dazu - u.a. von Schülern, die meinten, Helmut Schmidt altklug und in herablassendem Ton belehren zu müssen. Das passt nicht.

32 Und David sagte zu Saul: Niemand lasse  
sinetwegen den Mut sinken! ...

wörtlich:

Es entfalle keinem das Herz wegen dem da.

So hat er es beobachtet, den Leuten rutscht reihenweise das Herz in die Hosen - und er sagt: das ist nicht nötig, das ist nicht richtig, dass wir so auf das Großmaul Goliath reagieren.

Nun kann man viel sagen und leicht große Sprüche machen. Aber so einer ist David nicht, er lässt Worten auch Taten folgen:

32 Und David sagte zu Saul: Niemand lasse  
sinetwegen den Mut sinken! Dein Knecht will  
hingehen und kämpfen mit diesem Philister.

„Ihr sucht doch einen. Hier bin ich, ich machs.“

Und dann stehen sie sich gegenüber: Der König, der es tun müsste, und der Hirtenjunge, der es tun will.

### Realitätsprinzip 33

Saul traut seinen Ohren nicht. Was ist das für einer? Ist ja schön, so ein Eifer, Risikobereitschaft, Einsatz - aber man muss dem Jungen erst mal helfen, die Realitäten zu sehen:

33 ... Saul sagte zu David: Du kannst nicht zu diesem Philister gehen, um mit ihm zu kämpfen. Denn du bist ein junger Mann, er aber ist ein Kriegsmann von seiner Jugend auf.

„Is ja mutig von dir, Junge, unbestritten, aber *das kannst* du nicht. Du hast so was von überhaupt keine Chance.“

### Woher kommt der Mut? 34-37

Aber so leicht lässt sich David nicht abwimmeln. Jetzt legt er erst richtig los.

Am Anfang stand:

32 Und David sagte zu Saul: Niemand lasse  
sinetwegen den Mut sinken! ...

Mut - ich hatte das letzte Mal gesagt, das ist die Brille, mit der wir diese Geschichte ansehen wollen: Mut und Entmutigung. Deshalb ist es lohnend sich genau anzusehen, was David jetzt hier sagt, da können wir einen Blick dahinter tun: wie das kommt, dass er Mut hat, wo alle anderen nur entmutigt sind, da sehen wir, was den Unterschied macht.

## 1. Mut mit früheren Erfolgen 34ff

Er lässt eine Batterie von Argumenten los auf Saul:

34 Da sagte David zu Saul: Dein Knecht weidete die Schafe für seinen Vater. Wenn dann ein Löwe oder ein Bär kam und ein Schaf von der Herde wegtrug,

35 so lief ich ihm nach und schlug auf ihn ein und entriss es seinem Rachen. Erhob er sich gegen mich, so ergriff ich ihn bei seinem Bart, schlug ihn und tötete ihn.

Argument Eins: „Ich kenn die Situation und hab so was schon mehrmals bewältigt: mich richtig nah an einen kräftemäßig überlegenen Gegner rangetraut, ihn überrascht und besiegt. Ich seh vielleicht nicht so aus, aber ich hab gelernt, mit Bedrohungen umzugehen, gegen die ich eigentlich keine Chance hab.“

Oft gehts eben nicht nur um die rohe Kraft - da spielt auch anderes eine Rolle: Schnelligkeit, ein Überraschungsmoment - so hat er ihre Stärke blockiert, hat sie außer Gefecht gesetzt.

David vergegenwärtigt sich frühere Erfolge, positive Erfahrungen - nicht in der gleichen Situation, die hat er so noch nicht erlebt - aber er sieht Parallelen zu jetzt. Sieht Kompetenzen, die er jetzt brauchen kann.

Argument eins.

## 2. Motiv - Gottes Crew verhöhnt 26.36

Sicher, ein bisschen unbedarft und naiv klingt das immer noch, vielleicht auch eine gewisse jugendliche Arroganz, mag sein - aber manchmal braucht es das vielleicht, um rauszukommen aus einer Lage, die man einfach nicht hinnehmen darf, an die man sich einfach so nicht gewöhnen darf.

36 So hat dein Knecht den Löwen und den Bären erschlagen. Und diesem unbeschnittenen Philister soll es genauso ergehen wie einem von ihnen, weil er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt hat!

Argument zwei: Goliath hat sich klar ins Unrecht gesetzt und stellt sich gegen Gott. So jemand *kann* auf Dauer nicht gewinnen. David nimmt eine weitere Realität in den Blick. Sicher, da sind die bronzenen Beinschienen, der Rundumschutz, die überlegenen Waffen, stimmt schon alles - aber das *ist* nicht alles. Was will der, auf welcher Seite steht er und auf welcher Seite steht Gott - das gehört auch zur Realität.

Und was hier noch mit durchklingt: „Wenn ich ein starkes Motiv habe, lass ich mich nicht einschüchtern.“  
Argument zwei.

### 3. Vertrauen 37

OK, etwas Erfahrung, Mut, ein starkes Motiv - das ist schon einiges, aber ob das ausreicht?

Nun, David ist noch nicht am Ende, es kommt noch Argument drei:

37 Und David fuhr fort: Der HERR, der mich aus den Klauen des Löwen und aus den Klauen des Bären errettet hat, der wird mich auch aus der Hand dieses Philisters erretten.

Jetzt wird deutlich: der leidet nicht an akuter Selbstüberschätzung. „Das was ich da geschafft habe, das war nicht einfach meine Kraft und Schnelligkeit - das entscheidende hat Gott getan, sonst hätte ich das nicht schaffen können. Und ich bin mir sicher, das wird er auch jetzt tun. Wenn wir eine Chance haben, dann diese.“

Argument drei: Vertrauen. Gewachsenes Vertrauen; hinter dem stehen positive Erfahrungen mit Gott. Dann traut er sich etwas größeres zu - und es klappt und jetzt steht er vor einer riesigen Herausforderung, vor einem riesigen Herausforderer - und hat wieder dieses Vertrauen. „Gott ist allemal größer als das, was ich bis jetzt bewältigen musste. Also versuch ich's doch wieder mit ihm“ - auch wenn er noch keine Idee hat, *wie* er rangehen kann.

32 Niemand lasse seinetwegen den Mut sinken! ...

So hatte David angefangen - und jetzt merken wir: das war nicht nur so ein Spruch - dieser Mut hat tiefe Wurzeln.

### Der Auftrag 38

Das Erstaunliche passiert. Saul ist überzeugt. Dass David eine Chance hat, dass er es wenigstens versuchen sollte:

37 ... Und Saul sagte zu David: Geh hin, der HERR sei mit dir!

„OK, machs. Und unser Gott, dem du so vertraust, der sei mit dir“.

### Ein abgelegter Panzer 38f

Trotzdem: Saul fühlt sich der Realität verpflichtet - und er versucht David jetzt wenigstens optimal auszurüsten und vorzubereiten und vor allem zu schützen:

38 Und Saul legte David seine Rüstung an und setzte einen bronzenen Helm auf sein Haupt und zog ihm einen Schuppenpanzer an.

„Damit hast Du eine Chance!“ sagt Saul, „ich hab damit gute Erfahrungen gemacht und viele Kämpfe gewonnen!“. David weiß offensichtlich auch nicht so richtig, wie er an die Sache rangehen soll, er macht das ganze erst mal mit, lässt sich darauf ein - ist ja auch vernünftig, was zu lernen von den Leuten, die Erfahrung haben in dem, worums geht.

Andererseits - Das ist jetzt genau die Ebene, auf der Goliat unerreichbar stark ist - perfekt geschützt. Auf der ist David absolut schwach - angreifbar von allen Seiten. Und Saul lässt es sich was kosten, das zu ändern, gibt ihm seine eigene Rüstung - ein ungeheurer Wert damals - und es ist ja auch nicht nur geborgt - nach

menschlichem Ermessen wird er sie an diesem Tag verlieren!

Die ganze Aufmerksamkeit geht darauf, ihn zu schützen. So geht das ja uns das auch nicht selten, dass wir zuerst *darauf* gucken: was könnte alles passieren und wie können wir das vermeiden, auch wenn es ziemlich unwahrscheinlich ist.

Und dann kann es sein, dass dieses verhindern, was eventuell passieren könnte uns schwer und langsam und unbeweglich macht. Das wir in der Defensive hängen bleiben.

Wobei David selber nicht so ausschließlich auf Schutz und Verteidigung ausgerichtet ist:

39 Und David gürtete Sauls Schwert über seine Rüstung

Genau - hilft ja nichts, wenn er durch die Rüstung vielleicht paar Minuten länger überlebt, bei diesem Kampf geht es ja um mehr. Also auch das Schwert.

Jetzt ist er also ausgerüstet - und probiert:

39 Und David gürtete Sauls Schwert über seine Rüstung und wollte damit gehen, denn er hatte es <noch> nie versucht. Da sagte David zu Saul: Ich kann nicht damit gehen, denn ich habe es nie versucht. Und David legte sie wieder ab.

David klappt unter der Blechmontur zusammen. Und zieht sie aus.

Eine kurze Szene - aber vorbildlich. David hat militärisch

keine Erfahrung und lässt sich raten, von denen, die da mehr wissen, lässt sich von ihnen ausrüsten. Das ist vernünftig und das ist auch kein mangelndes Vertrauen. Hätte ja sein können, das genau das eine wesentliche Hilfe ist für seinen Auftrag.

### legt ab

Aber er verlässt sich nicht einfach blind auf sie, er probiert es selber aus. Das ist auch vernünftig. Und dann stellt er fest: „Passt nicht, zu schwer, zu ungewohnt. Das ist zu sehr die Methode Goliath - auf der kann ich sowieso nicht mithalten, auf dieser Ebene hab ich keine Chance, wenn ich mich auf *dieses* Wettrüsten einlasse, hab ich gleich verloren. Damit sind meine Stärken aus dem Spiel: Überraschung, Schnelligkeit, das Unerwartete - das kann ich mit diesem Panzer alles vergessen.“

Dieser Weg zu kämpfen ist vielleicht bewährt und üblich und sonst was: aber er ist für *mich* nicht der richtige.“ Jedenfalls nicht jetzt - da fehlt ihm die Ausbildung, er hat es bisher nicht versucht, und das lernt man nicht an einem Tag. Später hat David sehr wohl auch gut gerüstet gekämpft, aber da hat er es vorher gelernt. In dem, was wir für Gott tun, spielt Ausbildung und Lernen eine wichtige Rolle. Gott schenkt uns nicht alles fertig vom Himmel. Bei Jesus spielt das eine so grundlegende Rolle, dass seine Leute „Jünger“ genannt werden: Schüler, Auszubildende, Lernende. Aber für eine militärische Ausbildung ist jetzt für David keine Zeit - das muss anders gehen.

Und so legt er den Panzer wieder ab, weil er nicht zu ihm gehört; lässt die gutgemeinte, ängstliche Fürsorge hinter sich. Leg ab, was nicht zu dir gehört, es lebt sich besser!

Jetzt steht er wieder ohne alles da: das wäre wieder eine Gelegenheit gewesen, sich zu entmutigen: „Das wird wohl doch nichts. Hab ich den Mund zu voll genommen. Zieh ich mich lieber vorsichtig zurück.“

### **und wählte fünf glatte Steine 40**

Das macht er nicht - stattdessen nimmt er jetzt das, was zu ihm passt, was er gelernt hat, wo er gut ist. Mit ein bisschen Ausbügeln seiner Schwäche kann er keinen Goliat besiegen - also lässt er seine Schwächen Schwächen sein und richtet seine Energie auf seine Stärke, darauf, wo er gut ist, er stellt sich in den Dienst Gottes mit dem was er *hat*, nicht mit dem was er nicht hat.

40 Und er nahm seinen Stab in seine Hand und wählte fünf glatte Steine aus dem Bach und tat sie in die Hirtentasche, die ihm als Schleudertasche <diente>, und <nahm> seine Schleuder in seine Hand und ging dem Philister entgegen

Fünf glatte Steine. Und eine Schleuder. Und ein Hirtenstab aus Holz. Nicht als ein zweiter Saul, nicht als ein gepanzerter Krieger, nicht als ein Goliat in Kleinformat, will er dem Philister entgegentreten, sondern als er selbst, als ein Hirte.

Damit kann er umgehen, damit geht er nun dem hochgerüsteten Panzer Goliat entgegen. Lächerlich.

## **Der Zweikampf 41-54**

### **1.Runde: rhetorischer Kampf 42-47**

Meint Goliat. Und sagt er auch. Die erste Runde des Kampfes ist ein Schlagabtausch mit Worten - heute werden Kriege ja auch wesentlich in den Medien gewonnen oder verloren - ein bisschen war das damals auch schon so.

Goliat - zuerst erfreut, dass endlich jemand kommt, dass er endlich mal zeigen kann, was er kann. Dann kommt er näher und ist maßlos enttäuscht: ein kleiner Junge - er fühlt sich verspottet und wird richtig wütend:

42 Als aber der Philister hinschaute und David sah, verachtete er ihn, weil er noch jung war, und er war rötlich und schön von Aussehen.

43 Und der Philister sprach zu David: Bin ich denn ein Hund, dass du mit Stöcken zu mir kommst? Und der Philister fluchte David bei seinen Göttern.

44 Der Philister sagte zu David: Komm her zu mir, dass ich dein Fleisch den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes gebe!

Nach dem Motto: ist ja langweilig, also bringen wir es schnell hinter uns.

Und er flucht ihm bei seinen Göttern: „Was habt ihr nur für einen lächerlichen Gott, wenn der nicht mehr als *das* zu bieten hat.“

David ist im rhetorischen Kampf auch nicht schlecht und auch er ist ehrlich wütend:

45 Und David antwortete dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Krummschwert. Ich aber komme zu dir mit dem Namen des HERRN der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast.

„Ich aber komme zu dir mit dem Namen des HERRN der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast.“ - nicht zuerst als Vorkämpfer für Israel, sondern als Vorkämpfer Gottes. Um diesen Gott geht es, das ist sein Kampf. Und er malt plastisch aus, wie das sein wird, wenn Gott ihm hier den Erfolg schenkt.

46 Heute wird der HERR dich in meine Hand ausliefern, und ich werde dich erschlagen und dir den Kopf abhauen. Und die Leichen des Heeres der Philister werde ich heute noch den Vögeln des Himmels und den wilden Tieren der Erde geben. Und die ganze Erde soll erkennen, dass Israel einen Gott hat.

47 Und diese ganze Versammlung soll erkennen, dass der HERR nicht durch Schwert oder Speer errettet. Denn des HERRN ist der Kampf, und er wird euch in unsere Hand geben!

Gut gebrüllt Löwe - das hätte man dem Hütejungen aus Bethlehem schon mal nicht zugetraut - ein Achtungserfolg in der ersten Runde, das ist mindestens, sagen wir, unentschieden - aber nun ja: was helfen eindrucksvolle Worte, wenn hinterher die Realität dem nicht standhält.

## **2.Runde: harte Fakten und ein Schleudertrauma 48-50**

Jetzt ist genug geredet, jetzt kommen die harten Fakten - zuerst mal kommen die beiden sich näher - ist ja auch schön:

48 Und es geschah, als der Philister sich aufmachte und näher an David herankam, da lief David eilends von der Schlachtreihe aus dem Philister entgegen.

David kneift nicht - er geht von aus ran: das war die Technik, mit der er gegen Bären und Löwen gekämpft hat: Schnelligkeit und Überraschung. Die harten Fakten - als nächstes wirbelt ein harter Fakt immer schneller um Davids Hand, löst sich im richtigen Moment und fliegt zischend in Richtung auf den schwerkgepanzerten Goliat:

49 Und David griff mit seiner Hand in die Tasche und nahm einen Stein heraus, und er schleuderte und traf den Philister an seine Stirn. Und der Stein drang ihm in die Stirn ein, und er fiel auf sein Gesicht zur Erde.

Goliat, mit Metall an den Beinen, Panzer an der Brust, mit einem mannshohem Schild - absolut dicht, nichts zu

machen, das hatte die Israeliten so entmutigt. Der Mann ist dicht, an den kommt man nicht ran. Der hat nirgends eine schwache Stelle.

Hat er doch - die Stirn ist frei, OK, mit normaler Kampftechnik kommt da auch keiner ran, aber David kämpft eben nicht mit normaler Kampftechnik, sondern mit seiner lächerlichen Hirtenschleuder: fünf glatte Steine hat er ausgesucht, einer hat gereicht. *Ein* guter Treffer an seiner einzigen verwundbaren Stelle und der Kampfmaschine Goliat hat ein Schleudertrauma - ihm wird ganz blümerant, die Welt beginnt sich um ihn zu drehen und mit einem dumpfen Schlag geht er zu Boden, zweieinhalb Meter Mensch und 80 kilo Schrott krachen ins Gras.

### kein Schwert 50

50 So überwand David mit der Schleuder und mit dem Stein den Philister, und er traf den Philister und tötete ihn. David aber hatte kein Schwert in der Hand.

So hält es der Erzähler ausdrücklich noch mal fest. Kein Schwert, keine übliche Waffe, nur Hirtenkram. Eigentlich untauglich. Wenn Gott rettet, braucht er dazu keine Hightech-Waffen, im Gegenteil - so ist wenigstens ganz klar, *wem* dieser Sieg zu verdanken ist.

### ganze Sache 51

D.h. - so ganz vollständig ist der Sieg noch nicht - Goliat ist zu Boden gegangen und für den Moment kampfunfähig, aber das kann sich auch schnell wieder ändern.

Jetzt ist die Gelegenheit, die Sache wirklich zu Ende zu bringen. David nutzt das Zeitfenster:

51 Und David lief und trat zu dem Philister und nahm dessen Schwert, zog es aus seiner Scheide und tötete ihn und hieb ihm den Kopf damit ab. ...

Goliat passiert das, was Jesus später seinen Jüngern sagt:

Denn alle, die das Schwert nehmen, werden durchs Schwert umkommen. (Mt 26,52b)

Damit ist der Stellvertreterkampf gültig entschieden - der große Krieg fällt aus.

Und wir lernen, dass es manchmal nötig ist, eine Sache zu Ende zu bringen. Da ist uns mit Überraschung, Mut und Gottes Hilfe etwas vor die Füße gelegt oder gefallen - aber ist noch nicht geklärt und erledigt, sondern wir haben die Gelegenheit, das jetzt zu tun - und die kann man nutzen oder verpassen.

### Die Folgen 51bff

51 ... Als aber die Philister sahen, dass ihr stärkster Mann tot war, flohen sie.

Das ist nun nicht ganz nach den Regeln - eigentlich, nach dem, was Goliat verkündet hat, müssten sich die Philister jetzt freiwillig unterwerfen, aber diese Regel hatten sie mehr für die andern gedacht, nicht so für sich. Sie geraten in Panik und fliehen - was sich dann nicht als die bessere Wahl erweist.



Und die Israeliten? Ihre Herden werden nicht geraubt, ihre Bauernhöfe werden nicht überfallen und geplündert, ihre Familien nicht versklavt. Sie sind gerettet.

## Schluss

Nun - mit gepanzerten Riesen haben wir es kaum zu tun, aber mit riesigen Problemen manchmal sehr wohl, die uns ganz in Beschlag nehmen können, so dass wir sie für die *ganze* Realität halten - und uns der Mut nach unten rutscht.

Schon das letzte Mal gesehen: dass Gott oft gerade dann anfängt, eine Gegengeschichte zu schreiben, die auf die Dauer das Ganze verändern kann - deshalb ist es nie realistisch, ganz entmutigt zu sein - nicht, wenn wir unseren lebendigen Gott mit in den Blick nehmen und die Gegengeschichten, die er anfängt.

Aussichtslos, sagen alle - „Keiner lasse den Mut sinken“ sagt David - an ihm können wir sehen, wie wir wieder zu Mut kommen können, wenn er uns ausgegangen ist.

1. Er vergegenwärtigt sich frühere Erfolge, positive Erfahrungen - und welche Kompetenzen ihm jetzt auch helfen können.
2. Er nimmt eine weitere Realität in den Blick. Er sieht schon die Gefahr, vor der er steht, das ungleiche Kräfteverhältnis - aber eben nicht *nur* das, er nimmt die Kraft Gottes mit in den Blick - und da sieht das Kräfteverhältnis plötzlich anders aus. David sieht nicht auf den Riesen, er sieht auf Gott.

3. Vertrauen. Er hat sich immer wieder Herausforderungen gestellt, in denen er auf Gott angewiesen war - und dabei positive Erfahrungen gemacht. So ist sein Vertrauen gewachsen. Und jetzt hat er das Vertrauen, sich der Herausforderung zu stellen, die jetzt vor ihm steht.

Dabei geht er weise vor - lässt sich beraten, nimmt bewährte Mittel an, die Rüstung Sauls - probiert das aber aus, ob das zu ihm passt, zu seinen Gaben, zu seinen Stärken, zu seiner Ausbildung - und stellt fest: Nein. Leg ab, was nicht zu dir gehört, es lebt sich besser!

Und dann setzt er an seiner Stärke an - auch wenn das ungewöhnliche Mittel sind, 5 glatte Steine und eine Schleuder. Den Stab hat er dann doch nicht gebraucht. Er stellt sich in den Dienst Gottes mit dem was er hat - nicht mit dem, was er nicht hat. Aber das kleine, was er hat, das gebraucht Gott.

So, im Vertrauen auf Gott und gut vorbereitet geht er selber auf den Riesen zu: manche Riesen werden mit jeden Schritt kleiner, wenn man endlich auf sie zugeht und sie anpackt.

Und David bringt die Sache zu Ende, nutzt die Gelegenheit, die Gott ihm vor die Füße legt.

Das können wir von David lernen: Die Goliats in unserem Leben werden nicht dadurch überwunden, dass wir davonlaufen. Auch nicht dadurch, dass unsre Augen sich von ihnen bannen lassen wie das Kaninchen von der Schlange.

Sie werden dadurch überwunden, dass wir Gott vertrauen - und auch klug vorgehen, das ist kein Widerspruch.

Sieh nicht nach hinten, auf die, die dich die dich alleine lassen. Guck nicht nach unten unten auf deine erbärmliche Ausrüstung. Sieh nach oben, dann geht es vorwärts.

David konnte nicht nur gut mit der Schleuder, der hat auch Lieder getextet und gespielt - und er hat sein Geheimnis in Worte gefasst und damit will ich heute schließen, mit dem Anfang und dem Ende von Psalm 27, da sagt David:

1 Der HERR ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?

Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? ...

14 Harre auf den HERRN! Sei mutig, und dein Herz sei stark, und harre auf den HERRN!

amen

## Segen

5 ... Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.

9 Habe ich dir nicht befohlen: Sei mutig und stark? Fürchte dich also nicht und hab keine Angst; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst. Josua 1,5+9

So segne und ermutige Dich Gott, der Gott der Liebe und der Kraft, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

amen